



Solche Hecken sind als Biotopverbundlinien, Bienenweide, Vogelnährgehölze unentbehrlich und dienen auch als Wind- und Sonnenschutz für Wanderer, Radfahrer und Landwirtschaft.

Fotos: J. Kruse

Naturnahe Hecken auch in Münsterländischer Parklandschaft? Blühende Landschaft

In unseren oft ausgeräumten Landschaften können Hecken eine Bereicherung sein und zum Erhalt der Artenvielfalt sowie zur Verbesserung der Lebensqualität für die Menschen beitragen. Umweltschützer setzen sich daher für den Erhalt bestehender und die Anlage neuer Hecken ein. Diese erfüllen vielfältige Aufgaben und dienen u. a. unseren Bienen und Vögeln als Nahrungsquelle.

„In einer Zeit, wo die Arten nur so wegsterben“ ist es nach Hermann Benjes** unverzeihlich, wenn Hecken vernichtet oder durch unsachgemäße „Pflege“ zu funktionslosem Grün verstümmelt werden. Oft wird auf die vielfältigen ökologischen und ökonomischen Vorteile hingewiesen, die echte Hecken (mehrreihig, ca. 4 m breit, altersgestuft, buchtig, bestehend aus verschiedenen, standortgerechten Sträuchern und wenigen die Sträucher überragenden Bäumen, mit Saumzone) nicht nur im Naturkreislauf, sondern auch für Landwirtschaft und Tourismus haben. Wer gern als Wanderer oder Radfahrer in schöner Natur unterwegs ist weiß den Anblick und die Wirkungen der Hecken zu schätzen.

Restbestände sichern

Der NABU und ein Arbeitskreis Hecken-schutz* (AKH) beobachten seit Jahren landesweit und besonders auch in der „Münsterländischen Parklandschaft“ den Niedergang der restlichen Hecken und ein Vordringen der „Agrarwüsten“. So verschwinden überall Wege, Wegränder,

Brachflächen, Heckenlinien, Grasland – besonders im Zuge einer naturfernen EU-Agrarpolitik. Hecken werden immer stärker eingezwängt zwischen Straßen und Ackerfurchen bis in den Wurzelbereich hinein. Deshalb stellen die „Heckenschützer“ deutlich immer wieder die ökologischen Vorteile einer von Heckenbändern und „Biotopverbundlinien“ durchzogenen Kulturlandschaft heraus: Klimaregulation, Überlebensgrundlage für Tier- und Pflanzenarten, Wind- und Sonnenschutz, Bienenweide, Luftreinhaltung, Schutz vor Bodenerosion, Ertragssteigerung, Sicherung des Erholungswertes der Landschaft...

Ein besonderes Problem sind die häufig nicht (richtig) gepflegten Wallhecken, die oft zu reinen Baumreihen degradiert sind. Diese können nur durch eine planvolle Pflege über Jahre wieder in bedeutsame Hecken verwandelt werden. Die Auswahl der über drei bis vier aufeinanderfolgende Jahre abzuholenden Bäume sollte am Schreibtisch – möglichst fotogestützt – geplant werden. Das dabei anfallende Gestrüpp kann gleich für den Umwandlungsprozess verwendet werden. Die Er-


löse aus dem Verkauf von Holzmaterial können für die Pflege und somit auch für die erforderliche Neuanpflanzung einer Vielfalt von standortgerechten Sträuchern genutzt werden.

Neue Hecken richtig anlegen

Aus Ausgleichsmitteln, die bei Kreisen und Kommunen für Versiegelungen usw. ständig anfallen, könnten überall neue Heckenbänder entstehen. Auch an den Wasserläufen, die gemäß Wasserrahmenrichtlinie aufzuwerten sind, ist großer Bedarf für Uferanbepflanzungen bzw. neue Heckengehölze.

Eine gute Methode zur Neuanlage von naturnahen Hecken ist die „modifizierte Benjeshecke“***. Dabei wird Gestrüpp nicht verbrannt oder gehäckselt, sondern – mit einigen einzupflanzenden Sträuchern für den Start – für den Aufbau einer neuen Hecke genutzt. Den Rest besorgen die Vögel.

Zur Absicherung einer naturnahen Tourismusentwicklung könnten alle Kommu-

nen wetteifern um neue Musterhecken, Hecken-Erlebnispfade usw. und ein Programm zur Rückgewinnung der kommunalen Wegeseitenränder starten  http://rotenburg.bund.net/fileadmin/bundgruppen/bcmskgrotenburg/Allgemeines/wegraine_endfassung.pdf!


Richtige Pflege

Eine naturgemäße Pflege der Hecken geschieht immer abschnittsweise und planmäßig nach einer Begehung, bei der die Pflegeabschnitte festgelegt werden. Eine Heckenlinie von etwa 100 m ist in Pflegeabschnitte einzuteilen. Entsprechende Kennzeichnungen sollten in der Hecke angebracht werden. Die in der Hecke gewollten höheren Bäume (drei bis max. zehn je 100 m) werden besonders gekennzeichnet.

Hat die Hecke etwa ein Alter von zehn Jahren erreicht, werden die Gehölze im ersten Abschnitt 20 cm über dem Boden sauber abgesägt. Da pro Jahr höchstens 20 % der Abschnitte „auf den Stock“ gesetzt werden, ergibt sich ein Durchpflegen des gesamten Heckenabschnitts innerhalb von fünf Jahren (10. bis 14. Jahr), wobei die jährlichen Pflegeabschnitte in der Abfolge nicht nebeneinander liegen. Bei dieser „20%-Pflege“ wird eine buchtige Heckensilhouette und eine gute Altersstufenvielfalt erzielt, die in Kombination mit einer anzustrebenden, standortgerechten Sträuchervielfalt zu einer geradezu sensationellen Artenvielfalt in der Hecke führen kann. Anschließend gibt es in dem durchgepflegten Heckenabschnitt fünf Jahre keinen Eingriff.

Hecken dürfen niemals maschinell verstümmelt oder durch einen Flankenschnitt in ihrer Funktion beeinträchtigt werden (verheerender ästhetischer Eindruck, Zerstörung der ökologischen Heckenfunktion, keine Altersstufenvielfalt und Beschleunigung des Artensterbens, Windtunneleffekte durch „Hecken wie Mauern oder Spaliere“). Diese Art der Heckenpflege ist langfristig nicht teurer, als die heute oft zu beobachtende Planlosigkeit und Willkür.

Hier ergeben sich die entscheidenden Konflikte mit den zur Pflege befugten Stellen:

den Bauhöfen der Kommunen und der Kreise, dem Landesbetrieb Straßenbau NRW, den Wasser- und Bodenverbänden, dem Wasser- u. Schifffahrtsamt usw. Entweder gibt es keine Pflegeempfehlungen oder man hält sich nicht an die eigenen Vorgaben (z. B.: Zehn Regeln der Gehölzpflege, Straßen.NRW.  <http://www.strassen.nrw.de/umwelt/gehoeelpflege/gehoeelpflege.html>). Mit dem Totschlagargument, man müsse im Straßenbegleitgrün ein „Lichttraumprofil“ im Rahmen der „Verkehrssicherungspflicht“ freischneiden, werden viele maschinellen Verstümmelungen und abenteuerliche Baumgestaltungen gerechtfertigt. Von den Hecken bleiben oft nur funktionslose Spaliere übrig.

Der AKH dokumentiert z. B. den Zustand der im Kreis Borken vorhandenen Wallhecken (siehe Fotos). ■




Jürgen Kruse

**Der Arbeitskreis Heckenschutz versucht überregional Heckenverstümmelungen zu stoppen, ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer naturnahen Hecken- und Baumpflege zu schaffen. Er hat ein Antragsmuster/Konzept für neue Hecken und Pflegehinweise entwickelt, die jeder abrufen kann:*

 <http://www.hecke.wg.vu/info@heckenschutz.de>,
T.: 02566 - 9709087

***Literatur: Hermann Benjes: Die Vernetzung von Lebensräumen mit Benjeshecken Natur & Umwelt Verlags GmbH, Bonn, 1998, 5. überarbeitete Auflage ISBN: 3-924749-15-9*

Naturnahe Heckenpflege

 <https://niedersachsen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/pflanzen/hecken/04719.html> und:
 http://uelzen.bund.net/wofuer_setzen_wir_uns_ein/biotoppflege/heckenpflege/unser_verfahren/
oder auch die Heckenpflegeempfehlungen des AKH:  <http://bluehende-landschaft.de/nbl/nbl.handlungsempfehlungen/nbl.sammelsurium/index.html>.



Von Pflege kann man nicht ernsthaft reden – Hecken wie Gardinen oder Spaliere entstehen durch die naturfernen Radikalmaßnahmen der Bauhöfe.



Hecken werden – eingezwängt von Straße und Ackerfläche (Maismonokulturen) – immer häufiger zu ökologisch wertlosen Spaliere mit Pflanzenkarikaturen

Gezielte „Kaputtpflege“, Überhälter abgesägt und die Heckensträucher zerfleddert und abgerissen.

